

Mit Pauken und Trompeten! Spielzeuginstrumente aus Nürnberg und der Welt

In der Ausstellung „Mit Pauken und Trompeten! Spielzeuginstrumente aus Nürnberg und der Welt“ zeigt das Spielzeugmuseum vom 2. Dezember 2016 bis 23. April 2017 eine Vielzahl unterschiedlichster spielbarer wie nicht spielbarer Spielzeuginstrumente aus der Zeit von 400 v. Chr. bis 2000 n. Chr.

Motto der Ausstellung

„Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“, reimt Wilhelm Busch 1874. Ein Geräusch wird – im Gegensatz zum Klang oder Ton – von Schwingungen verursacht, die nicht periodisch sind und sich in ihrer Struktur ändern können. Klänge und Töne dagegen sind regelmäßig in ihren Schwingungen. Ob sie als „schön“ empfunden werden, hängt von subjektiven, kulturellen und psychoakustischen Gewohnheiten und Erfahrungen des Einzelnen ab. Klar ist: Die Hör-Wahrnehmungen von Kindern unterscheiden sich von denen der Erwachsenen.

Idee der Ausstellung

Kinder sind vor allem eines: laut! Und das sollen sie auch sein. Es beginnt direkt nach der Geburt mit dem ersten Schrei, setzt sich im Kleinkindalter mit herzerweichendem Weinen und ansteckendem Kinderlachen fort und entwickelt sich weiter zur differenzierten Artikulation des Menschen: zum Sprechen, Singen und Musizieren.

Musik wird im deutschen und mitteleuropäischen Kulturkreis als wesentlich für die emotionale Entwicklung von Kindern erachtet. Musik ist Gefühl und Ausdrucksform, Musik bedeutet Aufmerksamkeitssuche und Selbstwahrnehmung – mal wohlklingend, mal nur laut.

Für Kinder wurden und werden in der Region Nürnberg wie auch weltweit spielbare und nicht spielbare Musikinstrumente als Spielzeug hergestellt. Die Ausstellung „Mit Pauken und Trompeten!“ zeigt historische und aktuelle Beispiele für Banjos, Brummkreisel, Flöten, Geigen, Gitarren, Glockenspiele, Hörner, Klaviere, Pfeifen, Posaunen, Rasseln, Saxophone, Schlagzeuge, Tamburine, Tröten, Trompeten, Trommeln, Spieldosen, Xylophone, Ziehharmonikas und Zithern aus der Zeit von 800 v. Chr. bis 2000 n. Chr. – teils kunterbunte Spielzeuginstrumente, die Kinder in Verzücken und Erwachsene manchmal in Verzweiflung versetzen können.

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Spielzeugmuseum

Karlstraße 13-15
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-32 60
Fax: 09 11 / 2 31-54 95
spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

Was sind „Spielzeuginstrumente“ ...

...und wodurch unterscheiden sie sich von „Instrumenten für Kinder“? Bei den *Instrumenten für Kinder* ist die Sachlage vergleichsweise einfach: Es sind professionell gefertigte Musikinstrumente, die von Instrumentenbauern für Kinder in kleineren Größen als für erwachsene Musiker hergestellt werden. Gängige Beispiele sind die 1/2 Gitarren und die 1/2, 1/4 oder 1/16 Geigen.

Spielzeuginstrumente hingegen sind primär Spielsachen, die sich nicht immer oder nicht unbedingt zum Musizieren oder Erlernen eines Instruments eignen. Beispiele sind Klaviere mit aufgemalten Tasten oder Geigen aus Pappkarton, die das Spannen und damit das Stimmen der Saiten von vorne herein unmöglich machen, aber auch spielbare, jedoch nicht gestimmte oder nicht stimmbare Gitarren aus Kunststoff sowie Lärminstrumente wie Brummkreisel oder Spieldosen gehören dazu.

Die Grenzen zwischen beiden Bereichen sind fließend: So hat John Cage (1912-1992) im Jahr 1948 die erste „Suite for Toy Piano“ komponiert. Der Idee von John Cage folgte in den 1970er Jahren Bernd Wiesemann (1938-2015), der bei seinen Konzerten immer wieder Spielzeugklaviere einsetzte. Mit einem Spielzeugklavier kann also durchaus Konzertmusik gemacht werden, während eine 1/32 große Geige sich eher als Dekorationsobjekt denn als Musikinstrument eignet.

Spielzeuginstrumente zum Spielen in der Ausstellung

Die Idee, die Qualität, die Handhabung und der Klang von Spielzeuginstrumenten erschließt sich erst dann, wenn man sie ausprobieren darf. Für die Besucher – klein wie groß – stehen in der Ausstellung Spielzeuginstrumente bereit: Rasseln, Schellen, Trommeln, ein spielbarer Miniaturflügel und eine funktionstüchtige E-Geige, die sogar Menschen ohne jegliche musikalische Kenntnisse zum Klingen bringen können.

Mitten im Raum befindet sich die „Quietschkommode“, eine Eigenproduktion des Spielzeugmuseums. Es handelt sich um eine Orgel mit Gebläsevorrichtungen und Spielzeugpfeifen, die durch zwei Personen in Gang gesetzt werden kann. Damit der Besuch der Ausstellung für zartbesaitete Ohren nicht zu laut wird, hängen am Eingang orangefarbene Gehörschutz-Kopfhörer, die jederzeit genutzt werden dürfen.

Der Wunsch, dass Instrumente „von selbst spielen“, ist auch unter Kindern verbreitet. Schon um 1900 gab es selbstspielende Spielzeugtrompeten, sogenannte Trombinos, die pneumatisch mit Lochkarten funktionieren (ein Original befindet sich in der Ausstellung). Letztendlich war dieser Wunsch der Beweggrund dafür, dass – hier ohne technikhistorische Stringenz – mechanische Instrumente erfunden und in der Fortführung die Schallaufzeichnung und die Wiedergabe von Stimmen und Musik bis hin zum Radio und Internet entwickelt wurden – auch für Kinder.



Zur Geschichte der Spielzeuginstrumente

Erste Abbildungen von Spielzeuginstrumenten als kommerzielle Handelsware findet man um 1800 auf den Katalogtafeln des Nürnberger Galanteriewarenhändlers Georg Hieronimus Bestelmeier. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts vermehrte sich das Warenangebot explosionsartig, wie beispielhaft Musterblätter von Spielwarenverlegern aus Nürnberg, Sonneberg und dem Erzgebirge zeigen. Musikspielwaren sind darunter ein fester Bestandteil und wurden in vielfältigen Größen und Qualitäten angeboten.

Die Katalogtafeln und Musterblätter dienten ursprünglich der Werbung und waren Grundlage für Bestellungen unter Handelspartnern. Heute geben die grafisch aufwändig gestalteten Sortimentsdarstellungen einen Einblick in die frühen Manufakturspielwaren bis hin zu den industriellen Massenerzeugnissen. Die Musterblätter werden in Originalgröße als Repliken in der Ausstellung gezeigt.

Etwa mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Druck- und Reproduktionstechniken besser und preiswerter. Nun konnten sich auch kleinere Hersteller eigene Kataloge für ihre Produkte leisten. Dominierend blieben die Musikspielzeugklassiker wie Rasseln, Flöten, Geigen, Gitarren, Trommeln oder Trompeten.

In den 1970er Jahren erlebte die global agierende Spielzeugbranche große Umwälzungen, die Konkurrenz aus Fernost nahm stark zu, elektronische Spielzeuginstrumente kamen auf den Markt. Zum Ende des 20. Jahrhunderts scheint das Interesse an Spielzeuginstrumenten abzunehmen. Die „Klassiker“ der Spielzeuginstrumente sind jedoch nach wie vor im Trend und in allen Preislagen und Qualitäten im Angebot.

Aus der Sammlung des Spielzeugmuseums zeigt die Ausstellung unter anderem aufziehbare Schuco-Figuren, kombiniert mit Spielsachen des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts sowie Literatur und auch einige Noten zum Thema. Ein Orchester im Vorraum zur Ausstellung – angekündigt mit klassischen Konzertgeräuschen – besteht aus Schuco-Tanzfiguren der 1930er bis 1950er Jahre, aus einer Schlümpfe-Bigband der 1980er Jahre, aus der Überraschungsei-Serie „Aristocats“ von 1989, einem LEGO-Drummer, Alf als Quietsch-Spielzeug, der Diddl-Maus sowie Blechfiguren der Nürnberger Blechwarenmanufaktur Tucher & Walter.

Im Ausstellungsraum finden Kinder „Little Amadeus“ aus der gleichnamigen Kinderfernseh-Serie als kleine Aufstellfigur und „Das große Peanuts-Buch“ mit dem vielleicht berühmtesten Spielzeug-Pianisten der Welt: Schroeder. Schroeder spielt – laut einem Comicstrip von Charles M. Schultz – perfekt Beethoven und wird von Charly Brown gefragt, wie er das mache, wo doch die schwarzen Tasten auf seinem Klavier nur aufgemalt seien. Schroeders Antwort darauf lautet: „Ich übe viel!“



Wir Deutschen spielen immer!

In der deutschen Sprache wird viel gespielt: Wir spielen mit Spielsachen, Gesellschaftsspielen und Instrumenten, wir spielen Fußball und Theater, wir spielen mit der Liebe und unseren Hobbys. Spielen – so könnte man meinen – funktioniert weltweit. Und doch gibt es sprachliche Unterschiede, die auf historisch gewachsene Kulturunterschiede verweisen. Die Ausstellung zeigt einen Vergleich der Sätze „Ich spiele Schach“ und „Ich spiele Klavier“ in 32 Sprachen. In der Hälfte dieser Sprachen wird das Verb „spielen“ für Spiele, Spielzeug und Musikinstrumente gleichermaßen gebraucht. In der anderen Hälfte gibt es für das Spielen von Instrumenten andere Worte als für das Spielen mit Spielzeug – zum Beispiel „schlagen“ im afrikanischen Sprachraum oder „zum Klingeln bringen“ in romanischen Sprachen.

Gestaltung der Ausstellung

Die künstlerische Gestaltung der Ausstellung oblag dem Dresdener Maler Stefan Kübler, der eine Großszene von tönenden und hörenden Menschen entwickelt hat.

Eröffnung der Ausstellung

Die Ausstellung eröffnet am **1. Dezember 2016 um 19 Uhr** die „Toy Band“ mit den Musikern Udo Schwendler, Klaus Braun-Hessing und Budde Thiem, die unter anderem auf Spielzeuginstrumenten des Museums spielen.

BEGLEITPROGRAMM

Magische Musikinstrumente

Rätsel-Lesung mit Ines Hommann
Sonntag, 11. Dezember 2016, 14 bis 15 Uhr

Mitten in der Sonderausstellung liest Ines Hommann kleine, spannende Auszüge aus alten Kinderbüchern, in denen magische Musikinstrumente eine tragende Rolle spielen: Rasseln, Rohr- und Weidenpfeifen, Flöten, wundertätige Geigen und sprechende Harfen kommen in deutschen, nordischen und osteuropäischen Märchen vor. Jede Geschichte ist mit einem Rätsel für Kinder und Erwachsene verbunden.

Lustige Rasselfiguren

Offene Werkstatt
Samstag, 21. Januar 2017, 14 bis 17 Uhr

Aus einem Holzspieß, bunten Pfeifenputzern und Glöckchen werden in diesem Workshop lustig klingende Handrasseln hergestellt. Sie lassen sich gut zum Klingeln bringen und sind dazu noch hübsch anzusehen.



Upcycling – Von der Schachtel zum Saiteninstrument

Offene Werkstatt

Samstag, 18. Februar 2017, 14 bis 17 Uhr

Ausgedientes Verpackungsmaterial verwandelt sich in ein Saiteninstrument: Eine Schachtel wird zum Klangkörper, indem man ein Loch in den Deckel schneidet. Anschließend wird der Behälter beklebt und verziert. Simple Haushaltsgummibänder dienen als Saiten. Sie übertragen die Schwingungen über den Resonanzkörper in die Luft. Verschieden hohe Töne können somit angestimmt und hörbar gemacht werden.

Die Frühform des Schlagzeugs: Trommel-Bastelkurs

Offene Werkstatt

Samstag, 11. März 2017, 14 bis 17 Uhr

Trommeln dienen zum Musikmachen und gleichermaßen zur Nachrichtenübertragung – lange bevor Brieftauben genutzt, Postkarten gedruckt oder Whats-App-Meldungen verschickt werden konnten. Aus Tontöpfen, Seidenpapier, Tapetenkleister, Bändern und Perlen basteln Kinder eigene Trommeln und erkennen die akustische Wirkung von in Schwingung versetzter Luft. Wer mehrere Trommeln zusammenstellt, kann sich sogar ein kleines Schlagzeug bauen.

Das erste Mitmach-Kinderkonzert im Spielzeugmuseum

Freitag, 17. und 24. März 2017, jeweils 18 Uhr

Das gab es noch nie: Kinder und Erwachsene spielen im Spielzeugmuseum gemeinsam auf Spielzeuginstrumenten und geben ein Mitmach-Konzert. Uraufgeführt wird ein kreativer Versuch unter der musikalischen Leitung der städtischen Musikschule Nürnberg. Die Musikschülerinnen und -schüler spielen auf richtigen Instrumenten, kombiniert mit Musik- und Krachmachern aus den Beständen des Museums: Tröten, Trommeln, Ratschen, Pfeifen. Eigene Spielzeuginstrumente dürfen gerne mitgebracht werden. Anschließend können Kinder und Erwachsene in der Ausstellung „Mit Pauken und Trompeten!“ Spielzeuginstrumente aus früheren Zeiten bestaunen.

Signal mit klarem Klang: Trompeten-Bastelkurs

Offene Werkstatt

Samstag, 1. April 2017, 14 bis 17 Uhr

Das Wichtigste an diesem Bastelkurs ist ein gelber Gartenschlauch: In armlange Stücke geschnitten, bildet er die Basis für jede selbstgemachte Trompete. Zusammen mit Pappbechern und Tonpapier werden die Trompeten zu spielbaren Instrumenten. Natürlich darf an einer Signaltrompete die Kordel nicht fehlen! Daher ermöglicht dieser Kurs zugleich das Erlernen oder Wiederauffrischen der alten Kulturtechnik des Kordeldrehens.



01.12.2016



Seite 6 von 6

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

2. Dezember 2016 bis 23. April 2017

Eintritt

Der Eintritt in die Sonderausstellung ist im Museumseintritt von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, bereits enthalten.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag	10-17 Uhr
Samstag und Sonntag	10-18 Uhr
Zum Christkindlesmarkt auch Montag	10-17 Uhr

Anfahrt

Straßenbahnlinie 4:	Haltestelle Hallertor
Buslinie 36:	Haltestelle Weintraubengasse
U1 /11:	Haltestelle Lorenzkirche, Ausgang in Richtung Hauptmarkt

Kontakt

Spielzeugmuseum
Karlstraße 13-15 (Museum)
Irrerstraße 21 (Verwaltung)
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-31 64 (Museum)
Telefon: 09 11 / 2 31-32 60 (Verwaltung)
Fax: 09 11 / 2 31-54 95
E-Mail: spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de
www.spielzeugmuseum-nuernberg.de

Im Pressebereich unserer Website stehen diese Presseinformation sowie Fotos der Ausstellung zum Download bereit:

www.museen.nuernberg.de/spielzeugmuseum/presse/pressematerial/

Weitere Informationen erhalten Sie direkt beim Spielzeugmuseum unter Telefon 09 11 / 2 31-32 60 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

